



Globaler Kontext: Zwischen globaler Integration und lokaler Fragmentierung

Dr. Melba Maggay, 29.04.2006

Globale Integration

Geographische Nähe bedeutet nicht persönliche Nähe und dennoch sind wir voneinander abhängig und werden von entfernten Ereignissen beeinflusst. Der globale Markt und die globalen Medien sind miteinander verbunden, haben Kirche und Tradition ersetzt und sind an deren Stelle Ursprung unserer Träume. Innerhalb dieses globalen Marktes wächst eine globale Mittelklasse an, die sehr homogen ist - das heisst, sie ist sich überall sehr ähnlich, folgt dem gleichen Konsummuster und ist mobil.

Gleichzeitig verläuft Globalisierung nicht ebenmässig, sondern beschränkt sich weitgehend auf aufstrebende und entwickelte Wirtschaften. Von diesem Prozess ausgeschlossen ist eine wachsende Zahl von Armen, die durch den Mangel an Zugang zu den Ressourcen noch ärmer wird. Die Ungleichheit zwischen arm und reich wächst seit den 1960er Jahren in dramatischer Weise. Eine „Revolution der steigenden Ansprüche“ wird begleitet von zunehmender Armut und Ungleichheit.

Lokale Fragmentierung

Lokale Fragmentierung ist geprägt von einer Ablehnung der „grossen Erzählungen“, sowohl politisch (z.B. das Konzept des Nationalstaates), als auch ideologisch (z.B. Zusammenbruch der Sowjet-Union), und von einer tendenziellen Rückkehr zu den alten Identitäten.

Wir befinden uns in einer Welt, in der die Armen den Mächten des neoliberalen Marktes überlassen sind. Wer sich dem Markt nicht anpasst, wird zurückgelassen. So gesehen ist z.B. heutiger Fundamentalismus eine Reaktion auf die neoliberale Dekadenz des Westens.

Was tun wir gegen den massiven Ausschluss der Armen?

Einige Perspektiven:

1. Mehr als gute Werke: die Notwendigkeit von Gerechtigkeit und politischem Engagement. Wir Christen tun uns gut im Ausführen wohlthätiger Dienste, aber wir müssen strukturell vorgehen. Wir

sollten die Armen nicht bloss unterhalten, sondern auch danach fragen, warum wir sie unterhalten müssen.

Es ist sehr wichtig, dass wir verstehen, warum es Armut gibt. Armut entsteht nicht nur als Folge der Misswirtschaft von Regierungen, durch das Fehlen von Kapital und Ressourcen, sondern sie ist auch Resultat schlechter Regierungsführung.

Ebenfalls müssen wir erkennen, dass veränderte Individuen nicht automatisch veränderte Gesellschaften herbeiführen. Vielmehr müssen wir uns darum bemühen, das Dämonische in unserer Gesellschaft zu identifizieren.

2. Wir müssen uns sowohl der Gerechtigkeit als auch der Rechtschaffenheit verpflichten. Im Alten Testament z.B. gehen Gerechtigkeit und Rechtschaffenheit miteinander einher und sind austauschbar.

3. Das Prinzip des Erlassjahres, nach Leviticus 25: hierbei handelt es sich um eine periodische Neuordnung von Macht und Reichtum alle 50 Jahre. Dabei wird ein Ausgleich des Zuganges zu den Ressourcen geschaffen, indem Land zurückerstattet wird, Schulden erlassen und Sklaven freigelassen werden.

Diese periodische Neuordnung ermöglicht die Wiederherstellung von Freiheit. Denn z.B. Schulden können sich sehr hemmend auf ein Land auswirken.

Auch der Sabbat ist Inhalt des Erlassjahres, auf dessen Erholung und Freude die Armen ebenso ein Recht haben.

Schaffe Gerechtigkeit

Es gibt einige Prozesse auf dem Weg zur Herstellung von Gerechtigkeit, die hier beleuchtet werden:

1. Stärke das Lokale: Voraussetzung für Veränderung auf lokaler Ebene ist, dass wir uns unserer Wurzeln bewusst sind und nicht global herumtreiben – wir müssen uns in der Kultur und in der Region auskennen, in der wir etwas bewirken wollen. Selbst Jesus war auf einen bestimmten Ort und eine bestimmte Kultur festgelegt.

Wir sollten lokale Regierungen unterstützen, besonders dann, wenn die Zentralregierung gleichgültig ist. Nur so können wir die lokale Gemeinschaft stärken. „Glokalisierung“, ein Wort zusammengesetzt aus den Begriffen Globalisierung und Lokalisierung, soll eben diesen Prozess der Verschiebung des Zentrums von der Zentralregierung an die Peripherie bezeichnen.

In diesem Zusammenhang sollten wir auch endogene Ressourcen benutzen, um eine zu starke Abhängigkeit von Aussen zu vermeiden. → 1. Samuel 13: 19 – 22.

2. Verwende die Macht konstruktiv: Hierbei geht es darum, dass wir die herrschenden Mächte, falls irgendwie möglich, nicht offen konfrontieren, sondern konstruktive Wege suchen, um uns ihnen entgegenzustellen. Wir sollten herrschende Machtstrukturen still infiltrieren, tief durchdringen und so aus dem Innern heraus verändern.

Das Christentum ist nicht revolutionär, sondern subversiv → Gleichnis von der Hefe.

Wir müssen uns bewusst sein, dass es immer solche geben wird, die den Status Quo verteidigen und geplante Veränderungen in Frage stellen.

3. Schaffe eine kritische Masse: Eine kritische Masse bedeutet nicht unbedingt, dass sich die Mehrheit einer Gesellschaft für Reformen engagiert. Es genügen 5% einer Gesellschaft, um diese zu verändern! Somit ist unser Ziel, dass es in jeder Gemeinschaft 5% Christen gibt, die sich engagieren. Wir sollten uns lieber auf die Stärkung einer strategischen Minderheit von kreativen Reformern konzentrieren, als unsere Zeit für die Mobilisierung der Mehrheit zu verwenden.

Ein wesentlicher Punkt ist zudem das Schliessen von Freundschaften. Wir sozialen Aktivisten müssen Koalitionen aufbauen. Wir sollten Freundschaften schliessen mit den Leuten, die den Status Quo aufrechterhalten wollen, mit Gemeinschaften und sogar mit Feinden. Solche Bündnisse müssen nicht permanent sein und können sich auch nur auf ein gemeinsames Interesse beziehen.

Fazit

Wir dürfen nicht aufgeben. Viele Aktivisten verlieren nach einer gewissen Zeit die Hoffnung und das Interesse und werden stattdessen zynisch. Wie können wir mehr Ausdauer erlangen?

Unsere inneren Ressourcen sind gefragt. Wir müssen in Gott verwurzelt sein, denn diese Arbeit ist sehr anspruchsvoll und wir können sie nicht aus eigener Kraft angehen. Wir brauchen die Macht Gottes. Wenn uns die Ohnmacht überkommt, liegt es an der mangelnden inneren Stärke. Dann müssen wir unsere spirituelle Kraft erneuern. Die Möglichkeit einer besseren Zukunft soll unsere Hoffnung speisen.